

Elemente des Naturalismus in Marie von Ebner-Eschenbachs Roman "Das Gemeindegeld"

Brkić, Ljiljana

Undergraduate thesis / Završni rad

2021

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:027406>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-07-13**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Ljiljana Brkić

**Elementi naturalizma u romanu *Das Gemeindekind* Marie von
Ebner-Eschenbach**

Mentorica: Doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, svibanj 2021.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet

Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopedmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Ljiljana Brkić

**Elementi naturalizma u romanu *Das Gemeindekind* Marie von
Ebner-Eschenbach**

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: Doc. dr. sc. Sonja Novak

Osijek, svibanj 2021.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Ljiljana Brkić

**Elemente des Naturalismus in Marie von Ebner-Eschenbachs
Roman *Das Gemeindekind***

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, Mai 2021

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Ljiljana Brkić

**Elemente des Naturalismus in Marie von Ebner-Eschenbachs
Roman *Das Gemeindekind***

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Sonja Novak

Osijek, Mai 2021

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 14.05. 2021.



Ljiljana Brkić (JMBAG: 0122227598)

Zusammenfassung:

Der Roman *Das Gemeindekind* von der österreichischen Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach wird in der vorliegenden Abschlussarbeit analysiert, wobei insbesondere die darin beinhalteten naturalistischen Elemente berücksichtigt werden. Im einleitenden Teil wird die Forschungsfrage erklärt und eine Hypothese dargeboten. Im zweiten Kapitel der Arbeit wird vom Naturalismus die Rede sein. Im Rahmen dieses Kapitels werden seine wichtigsten Aspekte, Merkmale und Elemente erwähnt. Das erste Element ist die objektive Darstellung der Wirklichkeit ohne Verschönerungen, das zweite ist das auf Nietzsches philosophischer Grundlage basierendes Element der Verwandlung des Menschen aus dem Werk *Also sprach Zarathustra*. Obwohl dies kein literarischer Aspekt des Naturalismus ist, entspricht es dem Geist der Entwicklung der Natur-, Geistes- und psychologischen Wissenschaften, die sich zu dieser Zeit entwickelten und in seiner Philosophie im Allgemeinen gibt es naturalistische Elemente. Das dritte Element ist Determinismus und das vierte ist die Frauenfrage. Im dritten Kapitel wird der Roman im Bezug auf die eben erwähnten Elemente analysiert. Alle oben erwähnten Aspekte werden an verschiedenen Situationen aus dem von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* gezeigt, wonach noch das Schlusswort und Literaturverzeichnis folgen.

Schlüsselwörter: *Das Gemeindekind*, Naturalismus, objektive Wirklichkeit, Nietzsches Verwandlungen, Determinismus, Frauenfrage

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	8
2.	Naturalismus – Begriffserklärung und Kontext (ca. 1880-1900)	8
2.1.	Nietzsches Verwandlungen als einflussreiche philosophische Grundlage der Zeit	10
2.2.	Determinismus.....	11
2.3.	Frauen und ihre Lage.....	13
3.	Analyse	14
3.1.	Marie von Ebner-Eschenbach als Vorläuferin des Naturalismus.....	14
3.2.	Elemente des Naturalismus im Roman <i>Das Gemeindekind</i>	16
3.2.1.	Die objektive Wirklichkeit.....	16
3.2.2.	Pavels Entwicklung im Lichte Nietzsches Verwandlungen	18
3.2.3.	Determinismus	20
3.2.4.	Frauen und ihre Lage.....	21
4.	Schlussfolgerung.....	23
5.	Literaturverzeichnis.....	Pogreška! Knjižna oznaka nije definirana.

1. Einleitung

Marie von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* ist eine Dorfgeschichte, die zur Epoche Realismus gehört. Diese Abschlussarbeit wird aber nicht den realistischen, sondern den naturalistischen Merkmalen Aufmerksamkeit gewidmet, weil in ihrem Roman auch Spuren des Naturalismus vorhanden sind. Die Arbeit besteht aus zwei wichtigsten Teilen – aus dem theoretischen und dem analytischen. Im theoretischen Teil, der in drei Unterkapitel unterteilt ist, wird es sich um den Begriff Naturalismus und um die Formel „Kunst = Natur – x“ von Arno Holz handeln, die versucht, die Hauptidee naturalistischer Kunst und somit auch Literatur zusammenzufassen. Das nächste Unterkapitel widmet sich Nietzsches Philosophie, in der zumindest Elemente enthalten sind, die als *naturalistisch* [H. i. O.] gekennzeichnet werden können. (Topefer 2017: 67). In diesem Falle sind es die drei Verwandlungen – die Verwandlung in ein Kamel, einen Löwen und ein Kind – aus Nietzsches Werk *Also sprach Zarathustra*. Hier wird beschrieben, was die erwähnten Tiere symbolisieren und welche ihre wichtigsten Eigenschaften sind, was gemäß Nietzsches Ideen nicht der Reduktion des Menschlichen auf das Biologische bzw. Natürliche, sondern der „*Transformation* [H. i. O.] des naturwissenschaftlichen Wissens zu einer nicht rein naturwissenschaftlichen Position dar, auf deren Grundlage dann auf den Menschen geblickt wird [...]“ (ebd.). Im nächsten Unterkapitel wird es sich um Determinismus handeln. Als Erstes wird der Begriff mithilfe einer mathematisch-naturwissenschaftlichen Abbildung erklärt und als Zweites werden die wichtigsten Arten erläutert. Das darauf folgende Unterkapitel wird sich der Frauenfrage widmen. Hier wird zuerst die Situation der Frauen im sozio-historischen Kontext des Naturalismus beschrieben und danach wird die Lage der verheirateten und unverheirateten Frauen in der Unter-, Mittel- und Oberschicht in der Gesellschaft erklärt. Im analytischen Teil wird die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach als Wegbereiterin des Naturalismus dargestellt und dann wird kurz die Handlung ihres Romans *Das Gemeindekind* präsentiert. Danach folgt die Analyse des Romans anhand von erklärten Elementen des Naturalismus. Im Schlussteil werden die wichtigsten Argumente und Schlussfolgerungen der Analyse zusammengefasst.

2. Naturalismus – Begriffserklärung und Kontext (ca. 1880-1900)

Der Naturalismus, „der historisch den Zeitraum von den späten siebziger Jahren bis in die Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts umfaßt“ (Meyer 1973: 3) ist eine Strömung aus

Frankreich, die nicht nur in der Literatur eine umfangreiche Anwendung, sondern auch in anderen Bereichen fand, wie die folgende Definition zeigt:

[d]er Begriff des 'Naturalismus', der zum Etikett der Literatengeneration um 1890 werden sollte, hatte im Laufe der Geschichte und im Kontext der verschiedenen Disziplinen wie Philosophie oder Kunstgeschichte, Theologie oder Stilistik, einen vielfach gebrochenen Anwendungsbereich gefunden. – Im philosophischen Sinne bezeichnet N. die Verwerfung aller Glaubenssätze, von deren Gültigkeit man sich nicht durch eigenes Denken überzeugt hat. [...] – In der Malerei nennt man N. als Gegensatz des Idealismus diejenige Kunstrichtung, welche in der möglich treuen Nachahmung der Natur und des wirklichen Lebens die höchste Aufgabe der Kunst sieht und auf jede Abweichung von der Natur durch Stilisierung verzichtet. (Mahal 1975: 16f)

Das von Mahal dargestellte Zitat, dass der Naturalismus ein Begriff ist, der sich von der Philosophie bis zur Kunst erstreckt. Detailliert erklärte er, welche Rolle im Bereich Philosophie und Kunst der Begriff Naturalismus hatte. Dabei erklärt er seine wichtige Position in der Literatur um 1890 und im Bereich Malerei behauptet Mahal, dass man unter Naturalismus die Überzeugungen versteht, dass die Wirklichkeit so objektiv wie möglich und ohne Verschönerungen gezeigt werden muss. So eine ähnliche Auffassung von Naturalismus hat man in der Literatur auch.

Die Person, die eine wichtige Rolle für den Naturalismus spielte, ist Arno Holz. Er ist:

[d]er einzige naturalistische Theoretiker [...]; ihm ist es gelungen, ein geschlossenes System zu formulieren. Sein Kunstgesetz, das er in 'Die Kunst. Ihr Wesen und ihre Gesetze' 1891 veröffentlicht hat, gilt als Grundlage des Naturalismus. Ganz Kind seiner Zeit, geht er bei der Suche nach einer Kernformel der Kunst [,] nach einer naturwissenschaftlichen Methode vor: Er beobachtet, analysiert und stellt schließlich eine Hypothese auf, die fast wie eine mathematische Formel [Kunst=Natur-x] aussieht. (van Rinsum 1991: 307)

Die Formel „Kunst=Natur-x“ stellt die Grundlage der literarischen Tätigkeit vieler Naturalisten dar, da die Naturalisten wie Naturwissenschaftler, die Welt um sich herum, so genau wie möglich in ihren Texten nachahmen wollten. Die Formel definiert Kunst als die bloße Natur, als die Abwesenheit von künstlerisch hinzugefügten Elementen und Eingriffen, wofür dieser x-Faktor steht, d. h. die Wirklichkeit soll so nackt wie möglich dargestellt werden. Dabei konzentrieren sich die Naturalisten auf die negativen und pessimistischen Themen, wie z. B. auf Armut, viele Krankheiten und andere negative Aspekte des Lebens (vgl. 307). Aber hier muss noch das Thema Determinismus berücksichtigt werden, weil die Naturalisten besonders darauf den größten Wert gelegt hatten, wie das folgende Zitat zeigt:

[g]emeinsam war den meisten Naturalisten auch ein von den Naturwissenschaften geprägtes deterministisches Weltbild, wie es in Frankreich Hippolyte Taine (1828- 1893) in der Milieutheorie formuliert hatte. Der Mensch ist demnach abhängig von Umwelt und Vererbung, seinen Trieben und seiner Psyche. Sein Erfahren und Erleben läuft nach einer Gesetzmäßigkeit ab, die im Zusammenhang mit der gesamten Natur steht. Da der Wille unfrei ist, trägt er auch keine Verantwortung für seine Taten. Die Natur ist ohne Moral, deshalb muss auch die Kunst objektiv und ohne Moral sein. (ebd.)

Van Rinsums Zitat betont, dass nach der Meinung der Deterministen das menschliche Leben determiniert ist. Das bedeutet, dass er auf eine vorige Situation angewiesen ist und dass er sie,

bzw. sein determiniertes Schicksal trotz aller Mühe nicht verändern kann, weil diese vorige Situation ein Teil des Menschen ist, die nicht vermieden werden kann.

2.1. Nietzsches Verwandlungen als einflussreiche philosophische Grundlage der Zeit

Die Hinterfragung der Bedeutung der Religion ist ein weiteres Merkmal des naturalistischen Geistes, insbesondere nach den Ideen von Ludwig Feuerbach, Arthur Schopenhauer und Friedrich Nietzsche. Darüber hinaus muss hier wiederholt werden, dass in dieser Zeit die Auffassung von dem Menschlichen als vom Natürlichen bzw. Naturalen sehr ausgeprägt war, was sich auch in Nietzsches Philosophie widerspiegelt.

Dieser theoretische Teil widmet sich den drei Verwandlungen des Menschen – der Verwandlung in das Kamel, in den Löwen und in das Kind – die Friedrich Nietzsche in seinem philosophischen Werk *Also sprach Zarathustra* parabelhaft darstellt. Dieses Werk von Nietzsche inspiriert die jungen Generationen und den Geist der Zeit, weil es die christlichen Dogmen hinterfragt und das Fundament des christlichen Glaubens erschüttert (vgl. Hoefert 1968: 1). Man kann feststellen – und das wird auch im analytischen Teil gezeigt – dass sich der dreizehnjährige Junge namens Pavel aus dem von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* ähnlich entwickelte. Welche Situationen er durchmachen musste, bis er zur Nietzsches letzten Verwandlung – zum Kind – kommt, wird im zweiten Teil der Arbeit gezeigt.

Die oben genannten Verwandlungen stellen eigentlich die Phasen dar, die der menschliche Geist überwinden muss, um die Wahrheit und vor allem sich selbst zu finden. Die erste Phase gemäß Nietzsche ist das Kamel und dieses Tier

lässt sich leicht beladen, weil es das Gewicht ertragen kann. Deswegen nimmt das Kamel alle Pflichten auf sich [,] aber wird von der Welt unterdrückt. [...] Die Verwandlung zum Kamel ist der erste Schritt der Selbst-Überwindung, [denn es] will seine Stärke prüfen und sich auf die Probe stellen. Das Symbol des Kamels ist im [engeren] Zusammenhang mit der Wüste. Die Wüste ist eine Metapher für den Ort, wo man sich vom Lärm der Stadt befreit. [...] Das Kamel stellt die Basis jeder Gesellschaft. Diesen Typus des Menschen nennt Nietzsche 'Herdenmensch' oder auch 'letzter Mensch.' Das Kamel wurde von den fremden Pflichten sehr lange unterdrückt. (Stojsavljević 2017: 13)

Aus dem Zitat ist sichtbar, dass das Kamel ein lasttragendes Tier ist, das von allen fremden Pflichten ermüdet ist, die von ihm erledigt werden müssen. Es möchte etwas dagegen unternehmen, um die eigene Freiheit zu bekommen. Aus diesem Grund stellt es sich auf die Probe, die eigentlich die zweite Phase symbolisiert. Hier ist noch wichtig zu betonen, dass Stojsavljević die Freiheit mit der Wüste vergleicht, weil die Wüste ein Symbol für Einfachheit

und Entfernung ist, wo sich kein Mensch befindet und wo Totenstille herrscht. Die Wüste stellt gleichzeitig die Natur dar, im Gegensatz zu z. B. Zivilisation.

Die zweite Phase ist die Verwandlung in einen Löwen. Er will unter keinen fremden Unterdrückungen wie das Kamel leiden, sondern will sein eigener Herr sein, der selbst entscheidet. Unglücklicherweise kann er sein eigener Herrscher nicht sein, weil er den Feind namens Drache hat, der ständig „sagt, dass alle Werte schon geschaffen wurden und dass neue Werte nicht geschaffen werden dürfen“ (ebd.: 14). Der einzige Weg, der Herr in der Wüste zu werden und vor allem die neuen Werte zu schaffen, ist die Verwandlung in ein Kind. Um die neuen Werte und Freiheit zu schaffen, wartet der mutige Löwe nicht so lange und schließlich kommt es zur letzten Phase – zum Kind.

Das Kind ist ein Symbol für Unschuld, Vergessen, Verzeihen, für ein Spiel und Neubeginn. [...] Das Kind ist zum Spielen bereit und es kann alte Werte umwerten und neue schaffen. Vergessenheit ist [seine] wichtige Eigenschaft [...], weil es keine Reue über die Vergangenheit hat. [...] Das Kind wird auch als 'ein aus sich rollendes Rad' bezeichnet. Das bedeutet, dass es sich allein motiviert und aus eigener Kraft zum Rollen bewegt. Es wird nicht vom Guten oder Bösen der Vergangenheit zum Rollen gezwungen. (ebd.: 14f)

Nietzsche hebt in dieser letzten Phase hervor, dass das Kind versucht, ein neues Leben zu beginnen, indem es seine ganze Vergangenheit vergisst und sich auf seine Zukunft konzentriert. Bei dieser letzten Phase ist noch wichtig zu berücksichtigen, dass das Kind nicht nur ein neuer Mensch ist, sondern, dass er viel mehr ist. Nach Wolfgang van Rinsum (1991: 33) ist er „eine Vision des zukünftigen Menschen, der groß jenseits von Gut und Böse ist“ und dieser zukünftige Mensch ist vor allem „[s]elbstbewußt, unterwirft sich weder Gott noch irgendwelchen Idealen, er lebt nur in der Wirklichkeit“ (ebd.). Dieser neue Mensch möchte sein Leben ohne irgendwelche Unterdrückungen leben, deshalb steht im Zitat, dass er sich niemanden unterwirft, sogar nicht dem Gott. Diese drei Phasen kann man in der Entwicklung von Ebner-Eschenbachs Figur Pavel im Roman *Das Gemeindegeld* sehen.

2.2. Determinismus

Dieser Teil der Arbeit wird sich mit dem Begriff Determinismus und mit seinen Arten auseinandersetzen. Maria Draskovits (2015: 10) zufolge ist „Determinismus [...] die These, nach der die Vergangenheit und die Naturgesetze in jedem Moment [...] Zukunft bestimmen. Es wird angenommen, dass der gesamte Weltverlauf durch die Naturgesetze festgelegt ist.“ Daher ist der ganze Weltverlauf, bzw. das Leben eines Menschen von einer Situation, die in der

Vergangenheit stattgefunden hat, abhängig und er kann seine vorgeschriebene Zukunft trotz aller Mühe nicht verändern.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Abbildung, die aufzeigt, wie der Weltverlauf nach dem Prinzip des Determinismus funktioniert, zeigt graphisch die erwähnte Definition von Draskovits wie folgt:

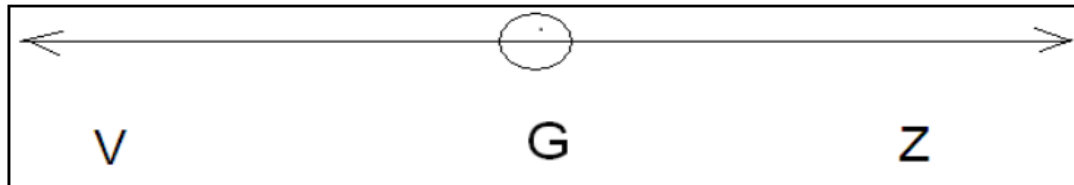


Abb. 1.: Funktion des Weltverlaufs nach dem Prinzip des Determinismus (Sauter 2013: 11).

Die Abbildung besteht aus den drei Buchstaben V, G, Z, die die Zeitformen symbolisieren. Der erste Buchstabe steht für die Vergangenheit, der zweite für die Gegenwart und der dritte für die Zukunft. Elmar Sauters Abbildung zeigt, dass die vergangenen Ereignisse einen starken Einfluss auf die Ereignisse in der Gegenwart haben und dass sie zusammen auch die zukünftigen Ereignisse beeinflussen (vgl.: 11f.).

Was die Arten des Determinismus angeht, gibt es zahlreiche Typen, aber hier wird nur von zwei die Rede sein. Die erste Art, laut Elmar Sauter, ist der psychologische Determinismus. Das heißt, „unser Wollen und Handeln ist [...] durch Erziehung bestimmt“ (ebd.: 11). Die erwähnte Definition hebt hervor, dass sich das schlechte Verhalten eines Menschen durch positive Erziehung verändern kann. Die zweite Art nach Manfred Holodynski ist der biologische Determinismus. Das bedeutet, dass sich die schlechten Eigenschaften trotz aller Mühe und positiver Erziehung nicht verändern können, weil sie genetisch bestimmt sind (2004: 1).

Die erste, als auch die zweite Art zeigen sich an der Hauptfigur Pavel in von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind*. Pavel, der früher gestohlen hat, hat sich durch die Erziehung seiner Schwester Milada und seines Lehrers Habrecht verändert. Nur aus dem Grund, weil sie ihn positiv beeinflussten. Obwohl er ein guter Mensch geworden ist, der nicht mehr stiehlt, gibt es Leute, die ihn weiter beschimpfen und die glauben, dass er der größte Kriminelle ist, wie sein eigener Vater Martin Holub, der einen Menschen ermordete. In diesem Sinne ist im Roman auch die Wirkung des biologischen Determinismus zu sehen, da die Gemeinde Pavel als eine biologische Kopie seines Vaters sieht und glaubt nicht, dass er sich von ihm unterscheidet und dass er einem eigenen anständigen Lebensweg folgen kann.

2.3. Frauen und ihre Lage

Das letzte Element, was untersucht wird ist die Darstellung der schlechten und schweren Lage von Frauen aus niedrigeren Schichten, die auch im Roman *Das Gemeindekind* zu sehen ist.

Um die Rolle der Frauen in der Gesellschaft, bzw. im sozio-historischen Kontext des Naturalismus besser zu verstehen, wird zuerst definiert, wie das Leben von Frauen aus unterschiedlichen Gesellschaftlichen Schichten in dieser Zeit aussah, mit besonderer Berücksichtigung ihrer Position in der Unterschicht.

Die Position der Frauen, die dem stärkeren, männlichen Geschlecht untergeordnet waren, änderte sich im Laufe der Zeit und insbesondere zur Zeit des Naturalismus, in der es viele industrielle Veränderungen gab, wie auch am folgenden Zitat sichtbar ist:

Dank der industriellen Revolution hat sich das Leben des Menschen komplett verändert. Die Arbeit in Manufakturen war nicht so physisch schwer und darum konnten die Frauen auch in Manufakturen arbeiten. Allerdings wurde die Arbeit der Frauen nicht so geschätzt. Das Gehalt der Frauen war niedriger als Gehalt der Männer. Es war in dem Sinne nicht ein Gehalt, sondern ein sog. Unterhaltzuschuss. Die Männer waren die Ernährer und haben deswegen mehr Geld bekommen. Die Männer haben sich über das Familienbudget gekümmert. Die Frauen kümmerten sich um die Kinder, Tiere, Erwachsene und den Haushalt. (Kellnerová 2018: 17)

Das Zitat weist darauf hin, dass sich die Lage der Frauen eben zu dieser Zeit veränderte. Sie konnten in den Manufakturen arbeiten, aber ihr Lohn wurde niedriger als der von Männern. Wegen des niedrigeren Lohns wollten die Frauen mehr Rechte. Aus diesem Grund sind die ersten Emanzipationsbewegungen entstanden:

Die Frauen haben sich nicht mit dieser Situation begnügt und auf dieser Grundlage sind die ersten Frauenbewegungen entstanden. Das Hauptziel der Frauenbewegungen war es, für die Gleichberechtigung für Männer und Frauen zu kämpfen. Die bedeutendste Persönlichkeit ist Otilie Hoffmann. Sie [...] hat für Emanzipation gekämpft. Sie gründete den Bremer Frauenerwerbsverein. (ebd. 17f)

Die andere wichtigste Kämpferin für Frauenrechte ist neben Otilie Hoffmann auch Helene Lange. Sie gründete in „Berlin das erste deutsche Mädchengymnasium; die ersten weiblichen Studentinnen erregten um die Jahrhundertwende größtes Aufsehen“ (Mahal 1975: 132).

Was die Position der Frauen in der Unter-, Mittel- und Oberschicht angeht, erläutert Dasia Oreški (2019: 14), dass die verheirateten Frauen in der Unterschicht zur beschriebenen Zeit keine Rechte hatten. Wenn sie keine Rechte hatten, dann bedeutet das, dass sie von ihren Männern abhängig sind. Dann durch diese Abhängigkeit entwickelte sich die Angst. Angst bei ihnen entwickelte sich, wenn sie sich ihren Ehemännern widersetzen wollen, wenn sie ihre Rechte verlangen. Der Ehemann, der das Familienoberhaupt war, möchte jedoch, dass er selbst entscheidet und dass sich niemand in seine Entscheidungen einmischt. Wenn Frauen weiterhin ihre Rechte forderten oder sich dem Ehemann widersetzen, gab es Gelegenheiten, wo es zu

körperlichen Bestrafungen oder Misshandlungen kam. Eben durch verschiedene körperliche Misshandlungen entsteht Angst bei Frauen und die entstandene Angst verursacht, dass sie allen Entscheidungen von ihren Ehemännern zustimmen. In der Mittelschicht war die Position der Frauen sehr ähnlich wie in der Unterschicht, mit dem Unterschied, dass sich hier Frauen für zahlreiche Aktivitäten interessieren konnten, wie z. B. für Kreativität; sie zeigen auch Interesse an Büchern aus verschiedenen Bereichen. Diese Interessen hängen auch von ihren Ehemännern, was wiederum eine Art Abhängigkeit und Unterwerfung bedeutet. In der Oberschicht war die Situation anders. Frauen lebten in geräumigen Häusern, in denen sie ein ruhiges Leben führen und teilweise ihre eigenen Entscheidungen treffen können (vgl. ebd.). Wichtig zu betonen ist auch, dass unverheiratete junge Frauen aus Unter- und Mittelschicht „weitgehend in kümmerlichen Abhängigkeitsverhältnissen leben mussten“ (van Rinsum 1991: 27).

Im analytischen Teil wird gezeigt, wie von Ebner-Eschenbach auch die Frauenfrage in ihrem Roman *Das Gemeindekind* bearbeitet, insbesondere am Beispiel von den Schicksalen zwei weiblicher Gestalten aus der unteren Schicht – Pavels Mutter Barbara und Pavels Schwester Milada.

3. Analyse

3.1. Marie von Ebner-Eschenbach als Vorläuferin des Naturalismus

Die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach, die man als Vertreterin des Realismus, aber auch zum Teil als Wegbereiterin des Naturalismus beschreiben kann, „wurde am 13. September 1830 im mährischen Zdislawitz, heutigen Kromeriz in Tschechien geboren“ (Prikoszovich 2018: 25). Sie war Tochter von Franz Baron Dubsky und seiner ersten Ehefrau Baronesse Marie von Vockel, die zwei Wochen nach Marias Geburt starb. Nach ihrem Tod heiratete ihr Vater Eugenie Bartensten, die ihre erste Stiefmutter war. Aus dieser Ehe wurden zwei Söhne geboren, aber zur Zeit, als Marie sieben Jahre alt war, starb auch ihre Stiefmutter. Kurz danach heiratete Franz Baron Dubsky seine dritte Frau, die eine hochgebildete Dame war. Aus dieser Ehe wurden noch drei Kinder geboren (ebd.: 25f).

Marie von Ebner-Eschenbachs literarische Tätigkeit begann in ihrer Kindheit. Schon als Mädchen

versuchte sie Gedichte zu schreiben. Sie wurde von klein [...] vom Theater begeistert, mit elf Jahren besuchte sie das Burgtheater in Wien. So gehören die ersten literarischen Versuche zu den Dramen und Gedichten, die leider nicht erfolgreich waren. Ihre ersten Dramen schuf sie unter dem Einfluss von F. Schiller. Als Beispiel kann man diese Dramen anführen: ‘Das Waldfräulein‘ (1873), ‘Maria Stuart in Schottland‘ (1860) und ‘Die Schauspielerin‘ (1861). (ebd.)

Dass die Schriftstellerin begabt war und vor allem, dass ihre anderen zahlreichen Werke zu künstlerisch wertvollen Werken zählten, zeigt auch Anton in seiner Arbeit:

Die Gedichte zeigen unverkennbare Spuren von Talent. Ein höchst glückliches Ohr für den Vers, Gewalt des Ausdrucks, eine vielleicht auch nur zu tiefe Empfindung, Einsicht und scharfe Beurteilungsgabe, in manchen der satirischen Gedichte bilden sie sich zu einer Anlage, die Interesse weckt und deren Kultivierung zu unterlassen, wohl kaum in der eigenen Natur der Besitzerin stehen dürfte. (Anton 2000: 4)

Am 3. Juli 1848 heiratete von Ebner-Eschenbach „mit [nur] achtzehn Jahren ihren Vetter Moriz Freiherr von Ebner-Eschenbach. Er war Soldat sowie Professor an der Ingenieurakademie in Wien [und] schrieb [...] Beiträge für die Wiener Akademie der Wissenschaften“ (Prikoszovich 2018: 33). Kurz nach der Heirat zog sie mit ihrem Ehemann nach Klosterbruck bei Znaim in Südmähren, aber auch das Jahr 1856 war für sie abwechslungsreich, denn in diesem Jahr zog das junge Paar nach Wien wegen der zahlreichen Veranstaltungen, vor allem wegen der kulturellen- und Theatervorstellungen um (vgl.ebd.).

Wichtig zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass ihr Ehemann Moritz Freiherr sie bei der Verfassung zahlloser Gedichte, aber auch bei der Ausbildung unterstützte:

Moriz Freiherr von Ebner-Eschenbach unterstützte sie schon früh in ihrem Wunsch Verse zu verfassen, nachdem er ihr französisches Gedicht *Ode à Napoléon* gelesen hatte. Ihr Gatte erlaubte ihr, ihre lückenhafte Ausbildung zu komplettieren. Sie wurde nun in der deutschen Sprache sowie Literatur unterrichtet, auch führte sie Notizen über ihre Lektüre und erlernte Latein. (ebd.: 34)

Aus ihrem Lebenslauf ist zu sehen, dass sie sich während ihres Lebens an unterschiedlichen Orten des deutschsprachigen Raumes aufhielt. So hat sie sowohl das Großstadtleben als auch das Leben in der Provinz kennen gelernt, somit auch verschiedene gesellschaftliche Schichten und Kontexte. Dies ermöglichte ihr einen objektivere und realere Einsicht und somit auch eine genauere literarische Beschreibung dieser unterschiedlichen Lebensmilieus, samt ihren negativen Seiten. Ihr Lebenslauf war von großer Bedeutung zu erwähnen, denn die Hautfrage dieser Abschlussarbeit basiert auf ihrem Roman *Das Gemeindekind*.

Von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* beschreibt das Schicksal von zwei jungen Kindern, Pavel und Milada, die von der Gemeinde erzogen werden sollten. Ihr Vater Martin Holub wurde wegen eines Streites mit einem Pfarrer, den er später ermordet hatte, zum Tode verurteilt. Auch Holubs Ehefrau Barbara wurde unschuldig zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt, denn sie sagte fast nichts über ihre Unschuld vor dem Gericht wegen der Angst vor ihrem Ehemann. Nach der Verhaftung der beiden Eltern bleiben die Kinder allein und von da an kümmert sich die Gemeinde Soleschau um sie weiter. Das Mädchen Milada wird bald von der Gutsfrau Baronin aufgenommen, die sie später in eine Klosterschule schickt. Pavel fand dagegen

bei der Baronin keine Unterkunft, sondern wurde vom Gemeindevorsteher Virgil, der als Verbrecher und dessen Frau Virgilova, die als Hexe bekannt sind, aufgenommen.

Der Junge Pavel wurde oft von der Gemeinde schlecht behandelt, indem man ihn unrecht beschuldigte und gegen ihn Vorurteile hatte. Viele Einwohner des Dorfes beleidigten ihn und schreiben ihm auch alle schlechten Ereignisse wie Diebstähle und viele Schäden zu. Wegen dieser zahlreichen Beleidigungen, aber auch wegen Hungersnot, nimmt Pavels Hass gegen die Leute im Dorf von Tag zu Tag zu. Der Junge, der früher zurückgezogen war und der eigentlich kein Dieb war, begann sich den Vorurteilen anzupassen. Er begann tatsächlich zu stehlen und sich schlecht zu benehmen, insbesondere unter Einfluss von Virgils Tochter Vinska.

Obwohl er Probleme in der Gemeinde hatte, hatte er auch zwei unterstützende Personen bei sich. Diese Personen ermutigten ihn nicht mehr zu stehlen und ein besserer Mensch zu werden. Sie sind sein Lehrer Habrecht und seine Schwester Milada, die in der Klosterschule ist.

Der Lehrer tadelt ihn in verschiedenen Situationen, wenn er etwas falsch macht. Ein gutes Beispiel dafür ist die Situation mit der Schule. Der Junge musste zuerst regelmäßig in die Schule gehen, aber er machte das nicht. Deswegen tadelte Habrecht den Jungen. Genau dies hat ihn dazu bewegt, den richtigen Weg zu suchen.

Darüber hinaus ist es das Gespräch mit seiner Schwester Milada, das ihm hilft, den korrekten Weg zu wählen. Das Gespräch mit ihr erfolgte nach ihrer langen Trennung. Während des Gesprächs ist sie nicht nur entsetzt, denn sie könne nicht glauben, dass ihr Bruder anderen Menschen Sachen wegnimmt. Sie sagt ihm, dass ihre Mutter bald zurückkommt und dass er sich besser benehmen muss. Es ist auch bedeutsam die Ersparnis von Milada zu erwähnen. Im Moment, als sie ihm das Geld gegeben hatte, entschied er, ein Haus zu bauen. Kurz danach wollte er sie noch einmal besuchen, aber Milada ist in der Zwischenzeit gestorben. Am Ende erfüllte Pavel das Versprechen, das er Milada gegeben hatte. Er baute ein Haus und als seine Mutter zu ihm kam, sagte er zu ihr, dass sie bei ihm bleiben könne.

3.2. Elemente des Naturalismus im Roman *Das Gemeindekind*

3.2.1. Die objektive Wirklichkeit

Die Absicht der Naturalisten war, die Wirklichkeit darzustellen, so wie sie ist. Die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach zeigt genau die Wirklichkeit, mit all ihren Mängeln und ohne irgendwelche Verschönerungen in ihrem Roman *Das Gemeindekind*.

Die erste Spur der objektiven Wirklichkeit ist die Darstellung der Gemeinde Soleschau. Nach der Verhaftung des schuldigen Vaters Martin und der unschuldigen Mutter Barbara ging „der Bürgermeister [zusammen mit den Kindern] nach dem Schlosse und ließ die Gutsfrau bitten, ihm eine Audienz zu gewähren“ (von Ebner-Eschenbach 1985: 8). Nach dem Gespräch mit ihm beobachtete die alte Gutsfrau die Kinder und sagte:

'Red Er lieber nicht', fiel die Gutsfrau ihm ins Wort, 'ich weiß alles. Die Kinder, für welche die Gemeinde das Schulgeld bezahlen soll, können mit zwölf Jahren das A vom Z nicht unterscheiden.' – Sie schüttelte unwillig den Kopf, sah wieder auf Miladas Füße nieder und setzte hinzu: 'Und die Kinder, für welche die Gemeinde das Schuhwerk zu bestreiten hat, laufen alle barfuß. Ich kenn euch', wies sie die abermalige Einsprache zurück, die der Bürgermeister erheben wollte, 'ich habe es lang aufgegeben, an euren Einrichtungen etwas ändern zu wollen.'(ebd.: 9f)

Der Bürgermeister, der die Aufgabe hatte, für die Kinder des Mörders, eine Unterkunft zu finden, befindet sich vor der Tür der Gutsfrau. Aber als die alte Dame die Kinder gesehen hatte, äußerte sie sich kurz zur Gemeinde und zum Schulsystem und zeigte die Wirklichkeit, dass nicht nur die beiden erwähnten Kinder, sondern auch andere Kinder über keine Kenntnissgrundlagen in der Schule verfügen und dass sich die Gemeinde keine Sorgen um arme Kinder macht. Das zeigt die Unbarmherzigkeit, Unempfindsamkeit und Kälte des ganzen Systems für die Gruppe, die marginalisiert wird und die sowieso schon benachteiligt ist.

es folgt ein Beispiel über das brutale Benehmen der ganzen Gemeinde: von der alten Gutsfrau, dann von der Familie Virgil bis zu den Bauern in der Gemeinde. Zuerst musste der Bürgermeister für den Jungen Pavel und Milada eine Unterkunft finden. Nach einer Weile befand sich dieser vor der Tür der alten Gutsfrau und als sie Pavel gesehen hatte, sagte sie:

Das ist ja der Bub. Wie er aussieht! Ich kenn ihn: er hat mir Kirschen gestohlen. [...] Wandte sie sich an Pavel, der braunrot wurde und vor Unbehagen zu schielen begann. 'Warum antwortet Er nicht? Warum nimmt Er die Mütze nicht ab?' 'Weil er keine hat', entschuldigte der Bürgermeister. [...]. Nehmt den Buben nur mit und sorgt für ihn nach eurer Weise; der verdient's wohl, ein Gemeindegeld zu sein. (ebd.: 9f)

Durch die erwähnte Situation ist sichtbar, dass der Junge bei der Gutsfrau keine Unterkunft fand, weil er nicht nur ein Sohn eines Mörders ist, sondern weil er auch ein Dieb ist, der Kirschen stiehlt.

Sobald der Junge in die Familie Virgil kam, hörte er verschiedene Vorwürfe vom alten Virgil, seiner Frau und seiner Tochter: „Deinen Vater hat man am Hals aufgehängt, deine Schwester würde ich an Händen und Füßen binden und an die Wand hängen. Dieses Bild schwebte Pavel den ganzen Tag vor Augen, und nachts verschwamm es ihm mit einem andern, dessen er sich aus der Kindheit besann“ (ebd.: 13). Das Zitat zeigt nicht nur die Beleidigungen und Vorwürfe,

die er wegen seines Vaters vertragen musste, sondern die ständigen Hervorhebungen, dass die Familie Virgil den Jungen nicht als einen Familienmitglied akzeptiert hat.

Nach einer Weile bekam der Junge eine Arbeitsstelle in der Fabrik in der Nähe. Das Problem ist jedoch, dass Virgil sein gesamtes Gehalt nimmt: „Pavel aber meinte: ‘Wie soll ich etwas verdienen?’ Solange ich beim Hirten bin, kann ich nichts verdienen“ (ebd.: 62). Durch diese Situation ist sichtbar, dass Pavel nicht nur die ständigen Beleidigungen hören muss, sondern dass er auch kein Gehalt wegen des alten Virgil hat. Das weist darauf hin, dass seine Lage in der Familie Virgil sehr schwierig war.

Auch die Bauern in der Gemeinde verhalten sich zum Jungen brutal. Ein gutes Beispiel dafür ist die folgende Situation:

'Such selbst, ich brauch dein Geld nicht, ich habe Geld!' antwortete er [Pavel], zog seinen Beutel hervor und schwenkte ihn triumphierend, dass die Silbergulden klapperten. – Geld! Der Lump, der Bettler hatte Geld! Das gab's nur einen Aufschrei, da wurde die Aufmerksamkeit allgemein, viele Leute verließen ihre Sitze, in der Tür entstand ein Gedränge. (ebd.: 75)

Nachdem Pavel das Geld, das er von seiner Schwester bekam, den Bauern gezeigt hatte, beschimpften sie ihn mit den Wörtern, dass er der größte Kriminelle ist. Diese Beschimpfungen zeigen das brutale Verhalten der Gemeinde ihm gegenüber.

3.2.2. Pavels Entwicklung im Lichte Nietzsches Verwandlungen

Im Roman *Das Gemeindegeld* kann der Knabe Pavel mit Nietzsches Verwandlung in ein Kamel verglichen werden, weil er auch, wie dieses Tier sehr lange von fremden Pflichten und von fremder Last unterdrückt war. Er musste unter der Last leiden, dass er Sohn eines Mörders war. Er versuchte sich den Wünschen der Umgebung anzupassen, um akzeptiert zu werden, aber dies trug nur seinem Unglück bei. Dies ist an seinem Verhältnis zu Vinska sichtbar. Alles, was sie von ihm verlangte, versuchte er ihr zu verschaffen. Er erfüllte alle ihre Wünsche und

gehorchte ihr wie ein knurriger Hund, der, unzufrieden mit seinem Herrn, immer zum Aufruhr bereit ist und sich doch immer wieder unterwirft. Was sie wollte, geschah; er besorgte ihre Botengänge; er stahl für sie Holz aus dem Walde, Eier aus den Scheunen der Bauern; er geriet ganz und gar unter ihre Botmäßigkeit. (von Ebner-Eschenbach 1985: 24)

Durch das Zitat ist sichtbar, dass Pavel wie Nietzsches Kamel ein lasttragendes Tier ist, denn er erledigt alles, was ihm jemand sagt. Das bedeutet, dass er das Gewicht auf seinen Rücken trägt. In diesem Fall trägt Pavel das Gewicht von Vinska. Er stiehlt für sie verschiedene Sachen, wie zum Beispiel Holz, Eier von Bauern usw. Das alles macht er, weil er unerfahren und leichtgläubig, kindisch und naiv ist. Darüber hinaus ist Pavel auch vom Erbe seiner Eltern belastet. Neben Vinska sind auch die Bauern die Last, die Pavel tragen muss. Die zweite

Verwandlung gemäß Nietzsche ist die Verwandlung in einen Löwen, was Pavel auch durchmacht. Der Junge muss nämlich gegen die ganze Gesellschaft kämpfen. Als verkörperter Löwe in der zweiten Phase seiner Entwicklung möchte er nicht mehr ein knurriger Hund sein. Er möchte keine Beleidigungen wie die folgende: „Du Lump du, deine Schwester ist just so ein Lump wie du!“ (ebd.: 26) von der Gemeinde hören. Dies, zusätzlich zu den Worten seiner Schwester, macht ihn stärker und motiviert ihn zur Verwandlung und Verbesserung als Mensch. Deswegen sprach er mit seiner Schwester Milada von einer neuen Arbeit: :

Pavel aber meinte: 'Wie soll denn ich etwas verdienen? Solange ich beim Hirten bin, kann ich nichts verdienen . . . Ja!' rief er – 'ja wenn . . .' Ein Gedanke war in ihm aufgetaucht, und dieses ungewöhnliche Ereignis versetzte ihn in fieberhafte Erregung – 'wenn ich hierbleiben dürft, sie haben ja eine Wirtschaft, die Klosterfrauen . . . wenn sie mir etwas zu tun geben möchten in der Wirtschaft . . .' [...] 'Wenn sie mir einen Dienst geben möchten', fuhr er fort, 'bei den Ochsen, bei den Pferden, bei den Kühen oder so etwas, daß ich hierbleiben könnt, daß ich nur nicht ins Dorf zurück müßt.' (ebd.: 62)

Die erwähnte Suche nach der Arbeit im Stall bei den Klosterfrauen bedeutet, dass sich Pavel vom alten Virgil, von Vinska und von den Fasseln der Leute im Dorf, die ihn beschimpfen, zu befreien versucht. Er muss sich verselbstständigen, aber er kann dies noch nicht machen, weil er keine Arbeit von der Oberin im Kloster bekam: „Mein Kind, das ist nichts zu tun, da waren diejenigen, die dich zu uns geschickt haben, falsch berichtet. Geh denn heim, mein Kind, geh mit Gott“ (ebd.: 66).

Durch die Ablehnung der Oberin ist sichtbar, dass sie ein Hindernis ist, weil sie ihm eine Arbeitsstelle verweigert, die Pavels Freiheit bedeuten würde. Um die neuen Werte für sich zu schaffen, muss der Junge das Hindernis irgendwie überwinden und bewältigen. Das heißt, der Junge muss das Hindernis, das auch eigentlich er selbst ist, überwinden. Er muss ein besserer Mensch werden. Er muss einige Gewohnheiten vollständig ändern: er soll nicht mehr stehlen, sondern er muss ein besserer Mensch werden. Nur wenn er ein besserer Mensch wird, kann er für sich selbst neue Werte schaffen. Dies schafft er als er sich vollständig verändert hat. Die dritte Phase der Verwandlung, die die letzte ist, kommt in der Situation mit dem alten Virgil zum Vorschein:

'Was willst du, Spitzbub?' fuhr Pavel ihn an. 'Fort, schechter Kerl, mit dir bin ich fertig!' Er hob den Knüttel. Virgil hatte den seinen auf den Boden gestemmt, beide Hände darauf gelegt und sich zusammengekrümmt. Zitternd und demütig sprach er: 'Pavlicek, schlag mich nicht, laß mich hier stehen, ich stehe hier und geb acht auf deine Ziegel. [...] 'Ich bin alt, Pavlicek, ich werde bald sterben, du sollst zu mir nicht sagen: Geh zum Teufel.' [...] Virgil fing an zu weinen: 'Meine Alte wird auch bald sterben und fürcht't sich. Sie möchte dich noch sehen, bevor sie sriibt. Sie war's auch, die mir gesagt hat: Geh hin und gib acht auf seine Ziegel.' [...] Armer Spitzbub, dachte Pavel, die Zeiten sind vorbei, in denen du mich mißhandelt hast. (ebd.: 109)

Pavel ist bis zum Ende des Romans ein anständiger tapferer Mann geworden, der für seine Mutter sorgte, ein Grundstück ehrenhaft verdiente und ein Haus darauf mit eigenen Händen baute. Virgil, der kam, als Pavel das Haus am Ende baute, betete den Jungen um Vergebung für

sich selbst und für seine Frau Virgilova wegen der zahlreichen Misshandlungen. Einen endgültigen Schluss mit dem ehemaligen Verbrecherleben machte Pavel als er den verdorbenen Virgil ablehnte (er hat ihn sogar zum Teufel geschickt). Das bedeutet, dass er die Familie Virgil und alle schlechten Situationen, die ihm in dieser Familie passierten, vergessen möchte.

3.2.3. Determinismus

Die Ideen des psychologischen Determinismus zeigen sich am positiven Einfluss vom Dorfschullehrer Habrecht und Pavels Schwester Milada und die werden im folgenden Teil der Arbeit illustriert.

Den positiven Einfluss vom Lehrer Habrecht auf das Benehmen von Pavel belegt das Beispiel mit der Schule. Pavel musste zuerst regelmäßig die Vorlesungen bei ihm besuchen, aber er machte das nicht. Deswegen sagte ihm Habrecht: „Geh jetzt, fuhr jener fort, und komm morgen wieder und übermorgen auch, und wenn du acht Tage nacheinander kommst, kriegst du von mir ein Paar ordentliche Stiefel“ (von Ebner-Eschenbach 1985: 20). Habrechts Stiefel sollten eigentlich als Motivation auf Pavel wirken, die ihn dazu bringt, sich zu verändern, bzw. kein Dieb mehr zu sein und sich eine Ausbildung zu erwerben. Die Verbesserung seines Verhaltens ist bald schon spürbar, denn „[e]r stand am nächsten Morgen vor der Tür der Schule, bevor sie noch geöffnet war, und während der Stunde plagte er sich mit heißem Eifer und verachtete die Mühe, die das Lernen ihm machte“ (ebd.).

Den positiven Einfluss seiner Schwester Milada bestätigt das Beispiel mit Geld. Nach einem Jahr ist endlich dem Jungen erlaubt, sie im Kloster zu besuchen. Während des Gesprächs gab sie Pavel Geld, „mit einem ganz fertigen Plan, der darin bestand, daß Pavel einen Grund kauft und für die Mutter ein Haus baut“ (ebd.: 61). Danach entscheidet sich Pavel, ein anständiger Mann zu werden. Das Beispiel von Miladas Unterstützung, wie auch das Beispiel mit den Schuhen von Habrecht, zeigt, wie positive Motivation dazu führen kann, eine Person zu motivieren, ein besserer Mensch zu werden. So bald Pavel positive Bestärkung von seiner Umgebung bzw. von den unterstützenden Personen bekam, begann er an sich zu arbeiten und sich zu verbessern. Nach einiger Zeit änderte sich Pavel völlig. Er stiehlt nicht mehr, ignoriert die Beleidigungen und Beschimpfungen der Gemeinde und widmete sich dem eigenen Fortschritt und Ziel. Dieser Fortschritt zeigt sich besonders am Ende, da er ein Haus für sich und seine Mutter baute, wie ihm seine Schwester sagte. Das heißt, Pavel kämpfte gegen den Determinismus und gegen die Vorurteile der Gemeinde und zwar mit Hilfe von Habrecht und Milada.

Die Ideen des biologischen Determinismus sind am sichtbarsten im Verhältnis der Gemeinde gegenüber Pavel. Die Gemeinde betrachtet ihn als einen potenziellen Verbrecher und Mörder, weil sein Vater einer war. Die Gemeinde musste für den Jungen eine Unterkunft finden, aber niemand wollte ihn aufnehmen: „Alle Bauern lehnten ab. Keiner wünschte, den Sprößling der Raubmörder zum Hausgenossen der eigenen Sprößlinge zu machen, wenn auch nur einen Tag lang in vier oder fünf Wochen“ (ebd.: 11). Durch das Zitat ist sichtbar, dass die Bauern meinten, dass Pavel denselben Charakter hat, bzw. dass er wie sein eigener Vater Martin Holub ist. Diese negative Einstellung gegenüber Pavel wurde sehr lange fortgesetzt, auch wenn er sich zu verändern begann.

3.2.4. Frauen und ihre Lage

Da der Naturalismus nichts verschönert, wird die Position der Frauen, insbesondere aus der unteren Schicht auch in diesem Roman nicht idyllisch, sondern eben als ziemlich schwer gezeigt. Dies illustrieren die Beispiele von Pavels Mutter Barbara und Schwester Milada.

Nachdem die unschuldige Barbara mit ihrem Ehemann wegen der kriminellen Tat „in einer Diebsherberge an der Grenze“ (von Ebner-Eschenbach, 1985: 7) verhaftet worden war, begann nach ein paar Wochen die Amtshandlung. Während der Amtshandlung behauptete ihr Ehemann Martin Holub von Anfang an, dass seine Frau das Verbrechen ausgeführt hat. Als das Amt Barbara gefragt hatte,

[s]tand sie in seiner Anwesenheit regungslos, kaum atmend, den Angstschweiß auf der Stirn, die Augen mit todesbanger Frage auf ihn gerichtet. War er nicht im Saale, konnte sie ihn nicht sehen, so vermutete sie ihn doch in der Nähe; ihr scheuer Blick irrte suchend umher und heftete sich plötzlich mit grauenhafter Starrheit ins Leere. Das Aufklinken einer Türe, das leiseste Geräusch machte sie zittern und beben, und erschauernd wiederholte sie ihr Sprüchlein: ‘Wie der Mann sagt. Was der Mann sagt.’ (ebd.)

Als das Amt Barbara deutlich fragte, ob sie auch ihre Finger in den Mord verwickelt habe, durfte sie nichts sagen, weil sie Angst vor ihrem Ehemann hatte. Diese Angst ist in der Wiederholung derselben Phrase sichtbar: „Wie der Mann sagt. Was der Mann sagt.“ Das deutet eigentlich darauf hin, dass sie ihrem Ehemann unterworfen ist.

Die Tochter Milada ist bald danach auf die Baronin bzw. auf die Klosterfrauen angewiesen. Miladas Fall zeigt, was jungen unverheirateten Frauen ohne Familie und Mitgift passiert. Sie haben nämlich nur zwei Möglichkeiten - entweder zu heiraten oder in ins Kloster zu gehen. Beide Lebensweisen stellen eigentlich eine Art des Lebens in Abhängigkeitsverhältnissen. Milada konnte nicht heiraten, weil sie zur Zeit zu jung war, aber auch war klar, dass sie keine Mitgift hatte und aus keiner reichen Familie stammte, sondern ein Gemeindegeld war. Dazu noch war sie die Tochter von Kriminellen. Deswegen musste sie in Abhängigkeitsverhältnissen

leben. In diesem Fall ist das ein Leben im Kloster. Auch wenn Milada eine Mitgift hätte, hätte die Gemeinde wieder Vorurteile ihr gegenüber, da sie die Tochter eines Mörders war. Dem biologischen Determinismus gemäß würde die Gemeinde denken, dass sie auch eine Kriminelle wird, wie ihr Vater.

Durch die Figuren von Milada und Barbara in von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* ist sichtbar, dass sie die typischen Frauen aus der untersten Schicht waren und dass ihre Lage schwierig war. Sie hatten fast keine Rechte und Möglichkeiten. Barbara war völlig ihrem Mann unterworfen und Milada hat das Schicksal von jungen armen unverheirateten Frauen erlebt – sie musste ins Kloster, wo sie auch an Hunger und Erschöpfung starb. Das weist darauf hin, dass ihre Lage besonders schwierig war.

4. Schlussfolgerung

Das Ziel dieser Abschlussarbeit war, die naturalistische Elemente in von Ebner-Eschenbachs Roman *Das Gemeindekind* aufzuzeigen.

Als Erstes wurden die für die Analyse relevanten Merkmale des Naturalismus definiert. Gemäß der mathematischen Formel des Naturalismus von Arno Holz, dass die Kunst so naturgetreu wie möglich dargestellt werden muss, tendieren die Naturalisten, auch die dunklen und negativen Seiten des menschlichen Lebens und der Gesellschaft zu präsentieren. In diesem Kontext zeigte von Ebner-Eschenbach in ihrem Roman, wie sich die Menschen gegenüber dem Jungen namens Pavel brutal verhalten und wie sie ihn beschimpften. Pavels Erlebnisse aus der Kindheit zeigen zugleich die Brutalität und Kälte des ganzen Systems gegenüber marginalisierten Personen.

Zweitens wurden am Beispiel dieses Romans die Verwandlungen in ein Kamel, in einen Löwen und zuletzt in ein Kind bzw. in einen neuen Menschen nach Nietzsche erläutert. Es wurde gezeigt, durch welche Situationen Pavel in der Familie Virgil, aber auch in der Gemeinde durchgehen musste, bis er zur Nietzsches letzten Verwandlung – zum Kind - kam. Diese Verwandlung entspricht der philosophischen Grundlage des Naturalismus, gemäß der man an die Steuerung Gottes als Schöpfer und Leiter des Menschen zweifelt und sie hinterfragt, was den zeitgenössischen Ideen und Philosophie des Naturalismus entspricht.

Drittens wurde erklärt, was der Begriff Determinismus bedeutet und dann wurden die zwei Arten – psychologischer und biologischer Determinismus erläutert. In diesem Kontext wurde einerseits gezeigt, wie Habrecht und Milada den Jungen Pavel positiv beeinflussten und dass der Mensch (Pavel) der Herrscher seines Schicksals ist. Andererseits wurde gezeigt, dass Pavel anfangs auf dem Wege war, der größte Kriminelle zu werden, wie sein Vater Martin Holub, sich aber diesem Ergebnis erfolgreich widersetzte.

Zuletzt wurde dargestellt, welche Position Frauen im sozio-historischen Kontext des Naturalismus, mit besonderer Berücksichtigung der schweren Situation von Frauen in den untersten Schichten der Gesellschaft, die im Roman am Beispiel von Barbara und Milada gezeigt wurden.

Schlüsselwörter: *Das Gemeindekind*, Naturalismus, objektive Wirklichkeit, Nietzsches Verwandlungen, Determinismus, Frauenfrage

4. Zaključak

Svrha završnog rada je bila prikazivanje obilježja naturalizma u romanu *Das Gemeindekind* spisateljice Marie von Ebner-Eschenbach.

U prvom dijelu rada su definirane karakteristike koje su relevantne za analizu. Prema matematičkoj formuli od Arna Holza glavni cilj je bio da umjetnost treba biti predstavljena objektivno koliko god je to moguće. Naturalisti su također nastojali predstaviti tamne i negativne strane ljudskog života i društva. U tom kontekstu je autorica von Ebner-Eschenbach u svom romanu pokazala kako su se ljudi brutalno ponašali prema dječaku Pavelu i kako su ga vrijeđali. Pavelova iskustva iz djetinjstva također pokazuju brutalnost i hladnoću cijelog sustava prema marginaliziranim ljudima.

U drugom dijelu, također na primjeru ovog romana objašnjene su transformacije u devu, lava i u dijete ili u novu osobu prema Nietzscheu. Pokazano je kroz koje je situacije Pavel morao proći u obitelji Virgil, ali i u zajednici, prije nego što je došao do Nietzscheove posljednje transformacije - do djeteta. Ta preobrazba odgovara filozofskoj osnovi naturalizma, prema kojoj se sumnja u kontrolu nad Bogom kao stvoriteljem i vođom čovjeka i propituje, što odgovara suvremenim idejama i filozofiji naturalizma.

U trećem dijelu objašnjeno je što znači pojam determinizam, s tim su paralelno objašnjene i njegove dvije vrste - psihološki i biološki determinizam. U tom se kontekstu pokazalo s jedne strane kako su Habrecht i Milada pozitivno utjecali na dječaka Pavela i kako je on vladar svoje sudbine. S druge strane, pokazalo se da je Pavel u početku bio na putu da postane najveći kriminalac, poput svog oca Martina Holuba, ali se uspješno odupirao tom rezultatu.

Na kraju, u četvrtom dijelu je prikazan položaj žena u društveno-povijesnom kontekstu naturalizma, s posebnim osvrtom na tešku situaciju žena u najnižim slojevima društva, što je u romanu prikazano na primjeru Barbare i Milade.

Ključne riječi: Roman *Das Gemeindekind*, naturalizam, objektivna stvarnost, transformacije prema Friedrich Nietzscheu, determinizam, pitanje žena

5. Literaturverzeichnis

Primärquellen:

Ebner-Eschenbach, Marie von (1985): *Das Gemeindegeld*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.

Sekundärquellen:

Hoefert, Sigfrid (1968): *Das Drama des Naturalismus*. Stuttgart: Metzler.

Mahal, Günther (1975): *Naturalismus*. München: Wilhelm Fink Verlag München.

Meyer, Theo (1973): *Theorie des Naturalismus*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. Stuttgart.

Nietzsche, Friederich (1955): *Also sprach Zarathustra. Ein Buch für alle und keinen*. München: Goldmann.

Toepfer, Georg (2017): Nietzsches biologischer Naturalismus und seine Grenzen. In: Thomas Ebke, Alexey Zhavoronkov (Hrsg.) *Nietzsche und die Anthropologie. Internationales Jahrbuch für philosophische Anthropologie*. 7/1, 67-82

Internetquellen:

Anton, Christine (2000): *Marie von Ebner-Eschenbach und die Realismusdebatte: Schreiben als Auseinandersetzung mit den Kunstansichten ihrer Zeit*. Association of Austrian Studies 33, 4. (<https://www.jstor.org/stable/24649013?seq=1>, abgerufen am 15.6. 2020)

Draskovits, Maria (2015): *Willensfreiheit - Illusion oder Wirklichkeit*. Wien. Universität Wien. (http://othes.univie.ac.at/40532/1/2015-10-10_0700167.pdf, abgerufen am 15.6.2020)

Holodyski, Manfred (2004): *Die Entwicklung von Emotion und Ausdruck Vom biologischen zum kulturellen Erbe*. Aus den ZiF:Mitteilungen 3/2004, 1. (<https://www.uni-bielefeld.de/ZIF/Publikationen/Mitteilungen/Aufsaeetze/2004-3-Holodyski.pdf>, abgerufen am 15.6. 2020)

- Kellnerová, Monika (2018): Die deutschen naturalistischen Dramen und ihr Vergleich mit den Dramen von Henrik Ibsen. Brno. Pädagogische Fakultät. (https://is.muni.cz/th/yg3g6/DP_Kellnerova.pdf, abgerufen am 15.6. 2020)
- Oreški, Dasia (2019): *Naturalistische Motive in Gerhart Hauptmanns Dramen Vor Sonnenaufgang, Die Weber, Die Ratten, Vor Sonnenuntergang und Rose Bernd*. Rijeka. Philosophische Fakultät. (<https://repository.ffri.uniri.hr/islandora/object/ffri%3A1851/datastream/PDF/view>, abgerufen am 15.6. 2020)
- Prikoszovich, Romana (2018): *Der Gender- und Nationaldiskurs bei Marie von Ebner-Eschenbach*. Wien. Universität Wien. (<http://othes.univie.ac.at/52698/1/55356.pdf>, abgerufen am 15.6. 2020)
- Sauter, Elmar (2011): *Willensfreiheit und Deterministisches Chaos*. Memmingen. Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften. (https://pdfs.semanticscholar.org/9048/a4d9030073e6f5e9fb979cde0f007d6a3781.pdf?_ga=2.7886130.1011511367.1595327196-1586913815.1595327196, abgerufen am 15.6. 2020)
- Stojsavljević, Nadežda (2017): *Friedrich Nietzsches Zarathustra und Bertolt Brechts Baal in der modernen Gesellschaft*. Novi Sad. Philosophische Fakultät. (http://remaster.ff.uns.ac.rs/materijal/punirad/Master_rad_20171016_nem_300016_2014.pdf, abgerufen am 15.6.2020)

